

## Bericht des Gemeinderats

### **Postulat Fraktion SP/JUSO (Miriam Schwarz/Ruedi Keller, SP) vom 29. Juni 2006: Gesundheitsförderung für alle! (06.000180)**

In der Stadtratssitzung vom 25. Januar 2007 wurde die folgende Motion Fraktion SP/JUSO in ein Postulat umgewandelt und erheblich erklärt:

„Du seisch wo düre“ (DSWD) ist ein erprobtes und mit guten Resultaten evaluiertes pädagogisches Konzept zur Stärkung der Lebenskompetenzen, für die Suchtprävention und die Gesundheitsförderung für Schülerinnen und Schüler der Sek-Stufe I.

Die Teilnehmenden werden in ihrer Selbständigkeit unterstützt und lernen ihre eigenen Ressourcen kennen und nutzen, z.B. lernen sie eigene Ziele erarbeiten und realistische Lösungsstrategien entwickeln. Die erworbenen Kompetenzen können sie auch bei der Berufswahl nutzen.

Die Jugendlichen des 9. Schuljahres nehmen während der Unterrichtszeit freiwillig an sechs Gesprächen teil. Sie können ihre eigenen Themen und Ziele bearbeiten und werden so ermutigt, Lösungsstrategien für Probleme und schwierige Lebenslagen zu entwickeln. Nach einem Vorgespräch mit der Lehrperson wird das Projekt der Klasse vorgestellt. Schulexterne Fachpersonen führen Gespräche in Gruppen von 4 bis 7 Personen sowie Einzelgespräche durch. Nach Ende dieser Phase erfolgt eine Rückmeldung an die Klassenlehrkraft unter Wahrung der Schweigepflicht gegenüber den Jugendlichen.

DSWD wird seit fast 20 Jahren erfolgreich an Sekundar- und Realklassen durchgeführt. Es bestände zusätzlicher Handlungsbedarf auch für die Kleinklassen. Dafür müsste das Konzept adaptiert, die notwendigen Fachpersonen ausgebildet sowie die Strukturen angepasst werden. Einzelne bereits durchgeführte Interventionen in Kleinklassen haben einen grossen Handlungsbedarf nachgewiesen. Die Evaluation zeigt auch, dass schulisch schwächere Jugendliche am meisten profitieren. Mit den bisherigen Mitteln ist dies nicht zu schaffen, ohne dass für die bisherigen Zielgruppen ein bedeutender Leistungsabbau stattfinden müsste.

Der Gemeinderat wird deshalb aufgefordert, folgende Massnahmen einzuleiten:

- Anpassen der Grundlagen des Projekts DSWD an die Bedürfnisse der Kleinklassen.
- Fortbildung eines Teils der heutigen DSWD-Begleiterinnen für diese Aufgabe, damit sie auf diese Zielgruppe adäquat eingehen können.
- Bereitstellen der dafür notwendigen finanziellen Ressourcen.

Soweit diese Forderungen in die Kompetenz des Gemeinderates fallen, hat dieser Vorstoss den Charakter einer Richtlinie.

Bern, 29. Juni 2006

*Motion Fraktion SP/JUSO (Miriam Schwarz/Ruedi Keller), Gisela Vollmer, Ursula Marti, Giovanna Battagliero, Claudia Kuster, Beat Zobrist, Annette Lehmann, Hasim Sönmez, raymond Anliker, Rolf Schuler, Margrith beyeler-Graf, Andreas Flückiger, Corinne Matthieu, Cristof*

berger, Patrizia Mordini, Thomas Göttin, Stefan Jordi, Michael Aebersold, Beni Hirt, Sarah Kämpf, Andreas Zysset

### **Bericht des Gemeinderates**

In seiner Antwort auf die Motion vom 29. November 2006 hat der Gemeinderat den Ausbau des DSWD-Angebots von der Bereitstellung der notwendigen Mittel abhängig gemacht. Inzwischen sind weitere städtische Sparrunden erfolgt, die auch vor der Gesundheitsförderung nicht Halt gemacht haben. Es war deshalb bisher nicht möglich, die einmaligen Kosten für die Erarbeitung eines Leitfadens aufzubringen und die jährliche Summe von Fr. 30 000.00 ins Budget aufzunehmen.

Der Bedarf an spezieller Förderung der Kleinklassenschülerinnen und –schüler und Unterstützung bei der Lehrstellensuche ist trotz Verbesserungen auf dem Lehrstellenmarkt noch immer gegeben. Gegenüber den Schülern und Schülerinnen aus den Regelklassen sind diese Jugendlichen bei der Lehrstellensuche stark benachteiligt. Bei dieser Benachteiligung spielt der Kleinklassenstatus eine wesentliche Rolle. Dennoch wird auch die aufgrund des Integrationsartikels vermehrte Schulung in einer Regelklasse nichts daran ändern, dass beim Vorliegen einer Lernbehinderung das reguläre DSWD zu einer Überforderung und nicht zur erwünschten Verbesserung von Selbstvertrauen und Problemlösefähigkeit führt. Das Programm muss deshalb sowohl bezüglich Methode wie auch vom Zeitaufwand her adaptiert werden. In Ermangelung der notwendigen Ressourcen hat der Gesundheitsdienst im vergangenen Schuljahr wenigstens versucht, weitere Erfahrungen zu sammeln und sie in methodische Empfehlungen umzusetzen. In einer Kleinklasse A konnte das Programm mit Hilfe von restlichen NSB-Bonusmitteln einmalig angeboten und die Erfahrungen ausgewertet werden. Diese Auswertungen zeigten:

Die Lehrpersonen müssen vermehrt involviert sein (laufender Austausch, gemeinsames Auftreten vor der Klasse usw.), was auch für sie einen erhöhten Aufwand bedeutet.

Die einzelnen Programmteile müssen gut strukturiert, das Auftreten der Begleitpersonen bestimmt und klar sein. Die Veränderung von Rahmenbedingungen und Regeln löst Verunsicherung aus.

Die Aufträge an die Jugendlichen müssen einfach sein, spielerisch und bildhaft gestaltet. Lern- und Veränderungsprozesse können nur langsam und vorsichtig angegangen werden, Themen müssen immer wieder aufgenommen und zu Beginn der Gespräche wiederholt werden.

Die Vor- und Nachbereitung der Gespräche sind aufwändiger und Gruppengespräche stellen hohe Anforderungen an die Begleitenden.

Die Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen erhöht die Erfolgchancen des Angebots, aber auch den zeitlichen Aufwand. Die bediente Kleinklasse A hat von der Teilnahme profitiert. Bei den einzelnen Jugendlichen konnten positive Veränderungen und Entwicklungen ausgelöst werden. Der Probedurchgang hat aber neben den Erfolgen auch gezeigt, dass es zur Durchführung ein Team von Spezialistinnen und Spezialisten braucht, das sowohl über Erfahrung mit dieser Zielgruppe wie auch über das spezielle Fachwissen verfügt. Es ist unabdingbar, dieses Fachwissen in einem Leitfaden festzuhalten, in Fortbildungen weiterzugeben und immer wieder zu überprüfen. Sowohl die Qualifikation der Begleitenden wie auch die eingesetzte Zeit für die Durchführung sind zu erhöhen. Dies ist ohne zusätzliche Finanzierung nicht möglich.

Der Gemeinderat ist nach wie vor der Meinung, dass ein adaptiertes DSWD an den Kleinklassen A ein sinnvolles Angebot wäre. Gegenwärtig ist es jedoch nicht möglich, die notwendigen Mittel bereit zu stellen.

Bern, 5. Dezember 2007

Der Gemeinderat